



Funkstille herrscht seit Wochen zwischen den Verantwortlichen des KSV Hessen Kassel und Klaus Zaczyk, den unser Bild in einem Duell mit dem Offenbacher Martin (rechts) zeigt. Foto: wenho

Der letzte Mann der ersten Stunde packt die Koffer

Einst war er der Benjamin in deutschen Bundesliga-Gefilden, heute ist er ein Fußball-Opa, aber immer noch oho. Dennoch wird er am Ende dieser Saison wohl endgültig seinen Abschied von der großen Fußball-Bühne nehmen. Für den 36jährigen Klaus Zaczyk, der im Gründungsjahr der Bundesliga mit 18 Lenzen erfolgreich seine ersten Schritte im großen Rampenlicht absolvierte, kommt diese Entwicklung allerdings einer Zwangspensionierung gleich. Drei Verhandlungen über die von ihm angestrebte Vertragsverlängerung mit dem KSV Hessen Kassel um ein weiteres Jahr sind zumindest nach dem gegenwärtigen Stand gescheitert.

Zaczyk spricht in diesem Zusammenhang von „recht erheblicher Enttäuschung“, ja von einem „Schock“. Als einer der Routiniers, der wesentlichen An-



Klaus Zaczyk (Hessen Kassel)

Foto: Czech

Zaczyk verläßt Kassel im Groll

teil am Zweitliga-Aufstieg des zuvor lange Jahre im Oberliga-Geschehen herumkrebenden nordhessischen Renommierklubs hat, fühlt er sich nicht gerade fair behandelt.

Nachdem es bei ihm und auch dem KSV Hessen in der neuen 2. Liga prächtig gelaufen war, bekundete er gegenüber dem Spielausschufsvorsitzenden Rolf Post bereits im November sein grundsätzliches Interesse an einem weiteren Engagement unter den gleichen Konditionen. Der Zwischenbescheid im Januar sah dann auch positiv aus, aber das definitive Angebot im Februar sah urplötzlich eine Kürzung seiner Bezüge um ein Drittel vor.

Seitdem ist für Zaczyk klar: „Ich werde am Saisonende in Kassel aufhören.“ Und genauso klar ist seine Begründung: „Mich interessiert grundsätzlich nicht, was die anderen Kollegen verdienen. Andererseits kenne ich mich auf dem Markt bestens aus

und muß deshalb über mein Verdienst der letzten Jahre kein schlechtes Gewissen haben. Doch unter Wert habe ich mich noch nie verkauft.“

Nachdem seit Februar jeder Kontakt zu den Offiziellen in puncto Vertragsverlängerung abgebrochen und dafür das große Schweigen ausgebrochen ist, wird er somit von sich aus Ende April seinen Vertrag fristgemäß kündigen. Doch vollends aufhören mit dem Fußball möchte er deshalb nicht.

„Ich möchte dann noch ein, zwei Jahre als Amateur spielen, denn ich fühle mich körperlich noch immer fit“, blickt Zaczyk nach vorne. Am liebsten möchte er sich in der Oberliga ansiedeln, aber auch die Landesliga scheint ihm reizvoll.

Einige Vereine, denen die bisher gut gehüteten und nach außen hin fast völlig abgeschirmten Querelen hinter den Kulissen des KSV Hessen nicht unbekannt blieben, haben bei ihm bereits einmal vorsichtig angeknöpft. Doch zunächst will er die Angebote sondieren.

Für Zaczyk, der heute als Generalagent einer Versicherungsgesellschaft in Kassel arbeitet, beginnt damit die letzte Etappe einer heute kaum noch möglichen Laufbahn. Seine Ausnahmegütern stellte er dabei schon in frühester Jugend bei seinem Heimatverein FSV Sterzhäusen in der Nähe von Marburg unter Beweis. Als 11jähriger Knirps trat er dem Verein bei, mangels Masse spielte er mit zwölf Jahren prompt in der A-Jugend und mußte hier noch nicht einmal einen Vergleich scheuen.

Als 18jähriger Twen, der zu diesem Zeitpunkt fünfmal das Trikot der Jugendnationalmannschaft getragen hatte und dort mit Günter Netzer einen prominenten Mitstreiter hatte, zog es ihn 1963 für fünf Jahren zum Karlsruher SC. Dank seiner Leistungen stieß er sogar in die Nationalmannschaft vor, selbst wenn ihm der große Durchbruch versagt blieb. Seinen einzigen Einsatz erlebte er 1967 im heimischen Wildparkstadion beim 5:1 gegen Marokko, wozu er ein Kopfballtor beisteuerte.

Nach einem einjährigen Gastspiel beim 1. FC Nürnberg führte ihn der Weg schließlich zum Hamburger SV, wo er 1978 im Hinblick auf den Aufbau einer beruflichen Existenz nach neun Jahren „ade“ sagte. In 15 Jahren hatte er es genau auf 401 Bundesliga-Einsätze gebracht. Und nun spielt er schon wieder vier Jahre für den KSV Hessen Kassel, in dieser Saison fehlte er nur ein einziges Mal. Bei allem Groll, der sich über die letzten Ereignisse bei ihm angesammelt hat, möchte er aber auch hier bis zuletzt mit vollem Ehrgeiz zur Sache gehen. Ein Platz unter den ersten 6 ist für ihn das große Ziel. Langfristig hofft er dann als Trainer irgendwann einmal in die ihm vertraute Szene zurückzukehren. Entsprechende Gedanken hat er sich schon gemacht, die Planungen reifen allmählich, erster konkreter Schritt ist der Entschluß, demnächst den A-Schein zu absolvieren.

Harald Stenger